

## **Otto, Louise: Und fühlt Ihr endlich nun des Joches Drücken (1857)**

1    Und fühlt Ihr endlich nun des Joches Drücken  
2    Und wollt Ihr rächen nun die lange Schmach?  
3    Seid Ihr es müde, daß auf Deutschlands Rücken  
4    Des Römers Fuß noch immer treten mag?  
5    Daß immer noch das alte Stück soll spielen,  
6    Das alte Stück aus Deutschlands Kaiserzeit,  
7    Wo, wenn mit Frevelsflüchen Rom gedräut  
8    Die Mächtgen selber ihm zu Füßen fielen?  
  
9    Und ahnt Ihr endlich, daß die Nacht muß weichen,  
10   In der noch finstrer Zauberwahn regiert  
11   Und manchen Wanderer ein trügend Zeichen  
12   Als Irrlicht in die tiefsten Sümpfe führt?  
13   Noch einmal zuckte jene Riesenschlange,  
14   Die zweite Hyder, welche Rom gebar,  
15   Ihr Haupt empor und rief der Christen Schar  
16   Zum Götzendienst mit schnödem Glaubenszwange.  
  
17   Sie meinte jubelnd schon zu triumphieren  
18   Und überall wuchs ihr ein neues Haupt,  
19   Da mochte wohl die Frage uns gebühren:  
20   Wer hat dies neue Gaukelspiel erlaubt? –  
21   Und mag es noch so glänzend sich gebärden,  
22   Nicht fürder wachsen soll die Lügensaat,  
23   Schon ist sie reif und eine Ernte naht,  
24   Wo all ihr Gift uns soll zum Heilkraut werden.  
  
25   Deutschland kann trotzen  
26   Und lieber  
27   Kein fremder Zwang soll seinen Glauben knechten,  
28   Ja, seinen Glauben muß es sich befrei'n.  
29   Umsonst schlug Hermann Romas Legionen,  
30   Umsonst wird ihm ein ehern Mal geweiht,

31 Wenn Rom noch herrscht in später Enkel Zeit,  
32 Deutschland sich beugt wo einst gesiegt Teutonen.

33 An uns're Zeit ergeht ein heilig Mahnen,  
34 Ein heilig Mahnen an das Vaterland,  
35 An Deutschlands Volk: sei  
36 Sei  
37 Wir stehen fragend an der Zukunft Pforten,  
38 Wir suchen Rat bei der Vergangenheit,  
39 Noch ist ein Traum ja Deutschlands Einigkeit –:  
40 Wir werden

41 Ja nur erst  
42 Wohl auch im Sinn, doch nicht in Sitt und Brauch,  
43 In unsre Heimat streut man fremde Samen,  
44 Durch unsre Thäler weht ein fremder Hauch.  
45 Die fremde Saat tilgt von der fremden Erde,  
46 Das fremde Reich brecht ab vom deutschen Baum  
47 Gebt seinem Wachstum Luft und freien Raum –

48 Du wirst Dich jetzt, mein Vaterland, erheben,  
49 Für Deinen  
50 Du willst nicht mehr im römschen Juche leben,  
51 Frei forderst Du den  
52 Heil ihm, der jüngst zuerst das Wort gesprochen,  
53 Das in dem Vaterland ein Losungswort!  
54 Ja, »deutschkatholisch« schallt es hier und dort  
55 Und Rom erschrickt – der Zauber ist gebrochen.

56 Wir wollen lieben, segnen und vergeben,  
57 Wir wollen Christentum in seiner Reinheit  
58 Und eine neue Kirche wird sich heben,  
59 Vielleicht ein würdig Sinnbild deutscher Einheit.  
60 Wir wollen nicht in blindem Haß entflammen,  
61 Deutschland wird frei, allein und groß bestehn,

62 Mag wer da will gen Rom noch gläubig sehn –  
63 Es stürzt ja in sich selber doch zusammen.

64 Nicht fürder soll es uns Gesetze schreiben,  
65 Der Deutsche darf die lange Schande rächen,  
66 Das  
67 Denn mündig ist er, selbst sich Recht zu sprechen!  
68 Nur deutsches Flehn, nur deutsches Urteil sprecht  
69 Vorm Altar, vor der Armensünderbank –  
70 Die Güter heischt der neuen Zeiten Drang:

(Textopus: Und fühlt Ihr endlich nun des Joches Drücken. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1000/1000.html>)